



Beschluss-Nr. 34

Einfache Anfrage betreffend «KAFF-Pavillon, Holz-Kompetenzzentrum und „Markt Thurgau“: Zwei Standorte für drei Projekte» von Gemeinderat Stefan Geiges

Beantwortung

Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren

An der Gemeinderatssitzung vom 17. November 2021 reichte Gemeinderat Stefan Geiges eine Einfache Anfrage an den Stadtrat nach Art. 45 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat ein.

Vorbemerkungen

Die Stadtkaserne bestimmt seit den 1860er-Jahren einen grossen Teil des Lebens und Stadtbildes von Frauenfeld. 2023 wird mit dem Auszug des Militärs aus der Stadtkaserne eine wichtige Ära zu Ende gehen und eine neue für die Stadt Frauenfeld und den ganzen Kanton wegweisende Epoche beginnen. In seinen Legislatorschwerpunkten hat der Stadtrat mehrfach die Bedeutung der Stadtkaserne und deren Entwicklung hervorgehoben. Die Stadtkaserne ist ein Schlüsselprojekt der Stadt Frauenfeld. Ihre Überführung in eine zivile Nutzung ist von zentraler Bedeutung für die ganze Stadtentwicklung. Die Stadt Frauenfeld wird nach Auszug der Armee die Stadtkaserne im Baurecht von der armasuisse übernehmen.

Auf dem Unteren Mätteli hingegen ist die Stadt aktuell Baurechtsnehmerin, mit beabsichtigter Verlängerung bis 2029, wobei die Zukunft dieses Grundstücks mit der Grundeigentümerin armasuisse noch nicht besprochen worden ist.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

1. *In der «Thurgauer Zeitung» vom 14.10.2021 kommt Redaktor Mathias Frei zum Schluss «Für die Stadt hat der «Markt Thurgau» als Millionenprojekt derzeit höhere Priorität.» Trifft diese Schlussfolgerung zu?*

Der Stadtrat setzt sich selber konkret für die Stadtkaserne ein, da es eines der Schlüsselprojekte der Stadt darstellt. Als stadteigenes Projekt, kann die Stadtkaserne selbsttragend als Finanzliegenschaft funktionieren, wie dies in der Broschüre «Markt Thurgau Stadtkaserne» dargelegt wurde. Als historischer baulicher Bestand ist die Stadtkaserne ein wichtiges identitätsstiftendes Element der Stadt Frauenfeld. Ihre Umnutzung an zentraler und strategischer Lage kann viel zu einer nachhaltigen Aufwertung der Innenstadt und des Images von Frauenfeld als Hauptstadt des Kantons Thurgau beitragen. Das Kasernenareal hat eine äusserst wichtige Scharnierfunktion zwischen Murgbogen, Altstadt, Oberer Vorstadt und dem Bahnhofgebiet. Die Stadt Frauenfeld setzt sich jedoch ebenso für den Bildungsstandort Thurgau wie für die Stadtkaserne (mit dem Nutzungskonzept Markt Thurgau) ein.

2. *Welches wären demzufolge die Überlegungen der Stadt, den Kultur-Pavillon des «Projekts KAFF» dem Vorhaben für ein «Eidg. Kompetenzzentrum Holz» vorzuziehen?*

Die Stadt hatte und hat nicht vor, den Pavillon des Vereins «projekt KAFF» dem «Eidg. Kompetenzzentrum Holz» vorzuziehen. Deshalb wurde der modular aufgebaute Kultur-Pavillon auch so konzipiert, dass er zu einem späteren Zeitpunkt an einen anderen geeigneten Standort verlegt werden kann. In der getroffenen Vereinbarung mit dem Verein «projekt KAFF», die sich aktuell in der finalen Phase befindet, ist dies auch so definiert. Für weitere Informationen siehe Botschaft Nr. 25 vom 24. August 2021¹.

3. *Der vom Gemeinderat beschlossene Nachtragskredit dient ausdrücklich der «Subventionierung des Standorts». Ist eine allfällige nachträgliche Verschiebung des Pavillons an einen anderen Standort rechtlich problematisch?*

An der Sitzung vom 6. Oktober 2021 hat der Gemeinderat den Einnahmeverzicht von jährlich 60'000 Franken für die Nutzung von Teilflächen des Unteren Mättelis (Parz. 433) für den KAFF-Pavillon für die Dauer des Bestehens der Nutzungsvereinbarung bewilligt. Sollte dannzumal ein anderer Standort in Betracht gezogen werden, ist die Lage neu zu beurteilen und die finanzpolitischen und die baurechtlichen Vorgaben sind zu berücksichtigen.

4. *Der Stadtrat hat sich in der Vergangenheit mit Nachdruck für den Bildungs- und Forschungsstandort Frauenfeld ausgesprochen. Hat diesbezüglich ein Meinungswandel stattgefunden?*

¹<https://www.frauenfeld.ch/public/upload/assets/35640/Nr.%2025%20-%20Pavillon%20des%20Vereins%20projekt%20KAFF%20Nachtragskredit%20f%C3%BCr%20die%20Subventionierung%20des%20Standorts.pdf?fp=1>.

Nein, ein Meinungswandel hat nicht stattgefunden. Der Stadtrat befürwortet nach wie vor einen Bildungs- und Forschungsstandort und somit auch das Bildungs- und Forschungsvorhaben des Projekts Lignum-Ost. Siehe auch die Antwort auf Frage 1 sowie die Interpellation betreffend „Förderung der höheren Bildung in Frauenfeld“ vom 15. November 2017².

5. *Der Stadtrat bezeichnet den «Markt Thurgau» auf dem Oberen Mätteli als «Schlüsselprojekt für das Generationenprojekt Murgbogen» [Homepage «Markt Thurgau»]. In welcher Beziehung steht der «Markt Thurgau» auf dem Oberen Mätteli zum Kulturprojekt KAFF auf dem Unteren Mätteli?*

Das Schlüsselprojekt Stadtkaserne Frauenfeld mit dem Nutzungskonzept «Markt Thurgau» und der Pavillon des Vereins «projekt KAFF» stehen nur insofern miteinander in Beziehung, als dass sie beide im Entwicklungsgebiet Murgbogen liegen. Als Generationenprojekt soll der Murgbogen in Etappen mit Dienstleistungs- und Kulturangeboten sowie mit Wohn- und Zwischennutzungen belebt werden. Beide Projekte sind als einzelne Mosaiksteine zu verstehen die unabhängig voneinander zur Belebung des Murgbogens beitragen.

6. *Mit dem Baubeginn des Kulturpavillons des Vereins «projekt KAFF» ist 2022 zu rechnen. Jener für das «Kompetenzzentrum Holz» fiel bei einem im Jahr 2022 vorgesehenen, positiven Volksentscheid aufs Jahr 2024. Welches sind die Vorstellungen des Stadtrats für eine neue Standortlösung für den Kulturpavillon?*

Der Bau des Pavillons des Vereins «projekt KAFF» wird voraussichtlich im Jahr 2022 beginnen. Der Pavillon am Standort des Unteren Mättelis ist eine zeitlich begrenzte Zwischennutzung mit Option auf Nutzungsverlängerung bis ins Jahr 2029.

Eine Umsetzung des «Kompetenzzentrum Holz» (in der Projekteingabe zur Verwendung Erlös Partizipationsscheine der Thurgauer Kantonalbank als Hochhaus vorgesehen) im Jahr 2024 ist hingegen unrealistisch. Das Projekt von Lignum-Ost braucht einige Bearbeitungsschritte, die länger dauern. So fehlen insbesondere auch die raumplanerischen und baurechtlichen Grundlagen für die Erstellung von Hochhäusern. Gemäss kantonalen Vorgaben müsste zuerst ein Konzept für Höhere Häuser und Hochhäuser erarbeitet werden. Um dieses behörden- bzw. grundeigentümerverbindlich zu machen, sind Überarbeitungen des Richtplans, des Zonenplans

²https://www.frauenfeld.ch/public/upload/assets/25883/%22F%C3%B6rderung_der_h%C3%B6heren_Bildung_in_Frauenfeld%22.pdf?fp=4

sowie eine Anpassung des Baureglements erforderlich. Unter Berücksichtigung des Planungshorizonts ist somit ein Baubeginn des «Kompetenzzentrum Holz» vor 2028 als optimistisch einzustufen. Weiter ist zu erwähnen, dass öffentliche Körperschaften den Vorrang für die Baurechte der Grundstücke des Bundes haben (1. Priorität Kanton, 2. Priorität Ortsgemeinde). Der Kulturpavillon kann an einen anderen Ort im Murgbogen platziert werden.

7. Ist der Stadtrat angesichts des bestehenden Klärungsbedarfs bereit, dem Gemeinderat seine Strategie-Schwerpunkte für die künftige Kultur- und Bildungspolitik zu unterbreiten?

Die Strategie-Schwerpunkte für die Kulturpolitik sind dem Kulturkonzept vom 23. Dezember 2014³ zu entnehmen.

Bezüglich Bildungspolitik, wie bereits unter Pkt. 4 erläutert, befürwortet der Stadtrat einen Bildungs- und Forschungsstandort. Im Bildungsbereich sind die Schulgemeinde und der Kanton hauptverantwortlich, wobei die Stadt Hochschulangebote nur in enger Zusammenarbeit mit dem Kanton ausarbeiten kann. Zum aktuellen Zeitpunkt befindet sich der Stadtrat in einem dynamischen Prozess, (u.a. Abhängigkeit von einer Volksabstimmung auf Kantonsebene [Verteilung TKB-Millionen] und Stadtebene [Baurecht Stadtkaserne]) und muss sich daher alle Optionen offenhalten.

Frauenfeld, 8. Februar 2022

NAMENS DES STADTRATES FRAUENFELD

Der Stadtpräsident

Die Stadtschreiberin

Beilage:

Artikel Thurgauer Zeitung von Mathias Frei vom 14. Oktober 2021, Das Höchste Holzhochhaus der Schweiz.

³https://www.frauenfeld.ch/public/upload/assets/15202/Kulturkonzept_2014.pdf?fp=1501587285000

Das höchste Holzhochhaus der Schweiz

TKB-Millionen: Lignum-Ost will auf dem Unteren Mätteli in Frauenfeld ein Eidgenössisches Holz-Kompetenzzentrum bauen.

Mathias Frei

Das eine sind Äpfel, das andere Birnen – und die soll man nicht miteinander vergleichen. Das Eidgenössische Kompetenzzentrum für Holztechnologie, Gebäude-IoT und Nachhaltigkeit ist eben nicht der Agro-Food-Innovation-Park (AFIP). Das Holz-Kompetenzzentrum reitet derzeit auf der Erfolgswelle, während der Innovationspark für Land- und Nahrungsmittelwirtschaft im April 2016 vom Frauenfelder Stimmvolk abgeschlossen wurde. Das vom Thurgauer Holzdachverband Lignum-Ost beim Ideenwettbewerb für die Partizipationserlöse der TKB eingereichte Projekt dagegen steht auf der Sonnenseite, ist es doch von einer Expertengruppe zur Förderung empfohlen worden. Geht es nach der besagten Expertenempfehlung, würde das Holz-Kompetenzzentrum mit 30 Millionen Franken bedacht. Das letzte Wort in dieser Sache ist aber regionalpolitisch noch lange nicht gesprochen. Zuerst muss der Grosse Rat über die Bücher, danach steht eine kantonale Volksabstimmung. Stand heute soll diese im ersten Quartal 2022 stattfinden.

Beim AFIP argumentierten die Gegner der damaligen Abstimmungsvorlage in Frauenfeld mit zu wenig konkreten Inhalten. Simon Biegger, Geschäftsführer Lignum-Ost, ist der geistige Vater des Holz-Kompetenzzentrums, sagt: «Vermutlich ist unser Projekt im Gegensatz dazu sehr realitätsnah und fassbar.» Holz sei ein nachhaltiger Baustoff, der im Aufwind sei. Zudem seien Gebäudetechnologie und Nachhaltigkeit beim Bauen Themen, die eine breite Schicht der Bevölkerung betreffen. Und was Biegger nicht erwähnt: Die Hülle des Eidgenössischen Kompetenzzentrums ist im Gegensatz zum AFIP schon erdacht. Die Anlage soll nämlich, so die Idee von Lignum-Ost, in einem Holzhoch-



Eine Visualisierung: So könnte das Holzhochhaus auf dem Unteren Mätteli aussehen.

Bild: PD/Staufer & Hasler Architekten, Frauenfeld

haus auf dem Unteren Mätteli untergebracht sein.

Aus 4500 Kubikmetern Thurgauer Holzbaustoffen

Biegger ist selber gelernter Schreiner. Vor dreieinhalb Jahren übernahm er die Lignum-Ost-Geschäftsstelle. Damals erfuhr er, dass die Holzbauer und Schreiner mit ihren Praxiskursräumen mittelfristig keinen Platz mehr haben im BBZ in Weinfelden. Biegger ist Frauenfelder, dachte deshalb an die Kantonshauptstadt – und vor allem dachte er grösser, nämlich an ein Eidgenössisches Kompetenzzentrum für Holztechnologie. Auf Anfrage war Stadtpräsi-

dent Anders Stokholm angetan von der Idee. Seitens Stadt erhielt Biegger auch den Hinweis auf den Ideenwettbewerb für die Verwendung der TKB-Millionen. Der Lignum-Ost-Geschäftsführer hatte schnell das Frauenfelder Architekturbüro Staufer & Hasler sowie das Frauenfelder Ingenieurbüro SJB Kempter Fitze im Boot.

Die Idee war schnell gediehen: ein Holzhochhaus aus 4500 Kubikmetern Holzbaustoffen. So viel wächst im Thurgauer Wald in zehn Tagen nach. 83 Meter hoch wäre es, das höchste Holzhochhaus der Schweiz. Kostenpunkt: 80 Millionen Franken. Architektonisch

wäre es in der angedachten Bauweise machbar. Biegger sagt aber auch: «Das Hochhaus ist nicht sakrosankt.» Das Projekt dürfe nicht an der Hochhaus-Frage scheitern. Dafür sei es zu wichtig. Es könne auch ein grösserer Campus sein – auf dem Unteren Mätteli. Der Eingabe liegt bereits solch eine Holz-Campusvariante bei, skizziert vom Frauenfelder Architekturbüro Tektur AG. Schlussendlich dürfe es auch nicht am Standort scheitern. In der Eingabe stehe Frauenfeld als Standort fest, und hier wolle man das Projekt auch gerne realisieren.

Die Standortfrage war vergangene Woche im Gemeinde-

«Das Projekt darf nicht am Standort scheitern.»



Simon Biegger
Geschäftsführer Lignum-Ost

rat ein Thema, als es um den letztlich bewilligten Nachtragskredit für den Kaff-Kulturpavillon gegangen war. Wie Stadtrat Andreas Elliker, der dem Departement für Bau und Verkehr vorsteht, auf Anfrage erklärt, läuft der Baurechtsvertrag mit dem Kulturverein Kaff auf dem Unteren Mätteli vorerst bis Ende 2024 mit einer Option auf Verlängerung. Elliker sagt betreffend Holz-Kompetenzzentrum: «Die Stadt ist gegenüber neuen Bildungsinstitutionen grundsätzlich positiv gestimmt.» Natürlich gebe es bei der Realisierung des Lignum-Ost-Projekts aber noch Herausforderungen, die es zu bewältigen gelte. Was Elliker nicht sagt, aber klar ist: Für die Stadt hat der Markt Thurgau als TKB-Millionen-Projekt derzeit höhere Priorität. Dass sich der Kaff-Kulturpavillon und das Holzhochhaus zeitlich nicht in die Quere kommen, steht auch für Biegger ausser Frage. Er rechnet damit, dass es ab Zusage der Gelder durch den Kanton im Minimum fünf Jahre dauert, bis der Bau steht – also nicht vor 2027.

Für Biegger ist der Inhalt, also was im Eidgenössischen

Kompetenzzentrum für Holztechnologie geschieht, wichtig. Einen ebenso grossen Stellenwert hat die Hülle. Biegger wünscht sich, dass dereinst ETH-Architekturstudierende nach Frauenfeld kommen, um den State-of-the-art-Holzbau der Schweiz zu besichtigen, wo das Wissen, welches im Inneren vermittelt wird, von aussen bereits sichtbar und erlebbar sein soll. Dass der Bau höchst nachhaltig sei und modernste Gebäudetechnologie aufweise, sei klar. Darüber hinaus sieht Biegger auch einen städtebaulichen Mehrwert im Bauwerk, eingebettet in den Murgbogen.

Mietwohnungen zum Teil zur Quersubventionierung

Im Turm sieht der Lignum-Ost-Geschäftsführer Schulraum für Theorie und Praxis, aber auch Büros von holznahen Unternehmen und Organisationen sowie Entwicklungswerkstätten. Die verschiedenen Beteiligten müssen nicht ihr ganzes Wissen preisgeben, sondern sollen einfach im Bereich der Holztechnologie praxisnah in der Entwicklung zusammenarbeiten. Um den Turm zu füllen und zum Teil auch zwecks Querfinanzierung soll es auch Mietwohnungen geben, die aber je nach Platzbedarf wieder modular zurückgebaut werden können.

Mit der ETH Zürich, der Empa (Eidgenössische Materialprüfungsanstalt) und international tätigen Unternehmen hat Biegger schon Gespräche geführt. «Meistens sind die Leute begeistert, aber konkrete Zusagen fehlen.» Mögliche Partner würden zuerst etwas Handfestes sehen wollen. Auch deshalb sei eine Sockelfinanzierung von 30 Millionen aus den TKB-Millionen so wichtig. Die restliche Finanzierung liesse sich mit Hilfe von Bund und Kanton stemmen, ist sich Biegger sicher. Er spricht von einer Jahrhundertchance, die Ausstrahlungskraft über die Landesgrenzen hinaus habe.

Kinder können Eishockey kennen lernen

Trainer, Betreuer und Spieler des EHC Frauenfeld bringen Kindern ihren Sport näher.

Frauenfeld Die alljährliche Eissportwoche steht wieder vor der Tür. Vom 18. bis 22. Oktober haben Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren die Möglichkeit, in der Kunsteisbahn Frauenfeld ihre ersten Gehversuche auf dem Eis zu machen und Eishockeyluft zu schnuppern. Die Trainer, Betreuer und Spieler des EHC Frauenfeld engagieren sich in dieser Woche, um den Kindern Schlittschuhlaufen und die ersten Eishockeytechniken zu vermitteln.

Warum Eishockey? Teamfähigkeit, Koordination, Balance, Körpergefühl und vor allem Spass sind ein Teil dieser schnellen Sportart. Das intakte Vereinsleben stärkt die Kinder zusätzlich. Der EHC Frauenfeld ist stolz auf seine Spielerinnen und



Das macht sichtlich Spass: ein Bild der kleinen Kufengötter an der Eissportwoche im Jahr 2016. Bild: Reto Martin

Spieler und möchte allen bestmöglich und mit Herzblut das Eishockey-ABC beibringen.

Während der Eissportwoche stehen von Montag bis Freitag täglich zwei Trainings auf dem Programm, von 9.30 bis 10.30 Uhr sowie von 16.45 bis 17.45 Uhr. Zudem gibt es am Freitag ein Abschlusspiel von 16.45 bis 17.45 Uhr. Jedes Kind sollte einen Ski- oder Velohelm und, falls vorhanden, einen Hockeystock mitbringen. Schlittschuhe können vor Ort gemietet werden. Einen Fundus an Hockeystöcken stellt der EHC Frauenfeld zur Verfügung. (red)

Anmeldung unter eissportwoche@ehc-frauenfeld.ch, weitere Auskünfte unter nachwuchs@ehc-frauenfeld.ch

In der Luft erfolgreich



Die Turnfabrik war kürzlich mit zwei Teams (im Bild: Jeannine Künzle) an der Kunstturn-Mannschafts-SM in Winterthur. Bild: PD

Einfache Anfrage

KAFF-Pavillon, Holz-Kompetenzzentrum und „Markt Thurgau“: Zwei Standorte für drei Projekte

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident,
sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte

Der Gemeinderat hat an der Sitzung vom 6. Oktober 2021 dem Nachtragskredit für die Subventionierung des Standorts für den Pavillon des Vereins „projekt KAFF“ mit 25 gegen 12 Stimmen bei einer Enthaltung zugestimmt. Damit wird der Weg für die Umsetzung des Vorhabens auf dem Unteren Mätteli frei.

An gleicher Stelle plant die Branchenorganisation „Lignum Ost“ in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich einen Campus für ein „Eidgenössisches Kompetenzzentrum Holz“ sowie auf dem Areal des benachbarten Murg-Auen-Parks einen „Murg-Auen-Turm“. Beide Vorhaben sollen substantiell mit Mitteln aus dem Erlös der TKB-Partizipationsscheine finanziert werden.

Gleichzeitig unterbreitete die Stadt Frauenfeld das Projekt „Markt Thurgau“, das „direkt im Planungsgebiet des Murgbogens liegt“ [Zitat Homepage Projekt „Markt Thurgau“]. Das Vorhaben soll demzufolge als „Schlüsselprojekt des Generationenprojekts Murgbogen“ auf dem Oberen Mätteli unter Einbezug der Stadtkaserne umgesetzt werden.

In seinem Bericht an den Thurgauer Grossen Rat empfiehlt die Thurgauer Regierung die Umsetzung beider TKB-PS-Projekte. Unter Einbezug des KAFF-Pavillons stehen nun an zwei Standorten drei Projekte zur Debatte.

Wir bitten den Stadtrat um Antworten auf folgende Fragen:

1. In der „Thurgauer Zeitung“ vom 14.10.2021 kommt Redaktor Mathias Frei zum Schluss „Für die Stadt hat der „Markt Thurgau“ als Millionenprojekt derzeit höhere Priorität.“ Trifft diese Schlussfolgerung zu?
2. Welches wären demzufolge die Überlegungen der Stadt, den Kultur-Pavillon des „projekts KAFF“ dem Vorhaben für ein „Eidg. Kompetenzzentrum Holz“ vorzuziehen?

3. Der vom Gemeinderat beschlossene Nachtragskredit dient ausdrücklich der „Subventionierung des Standorts“. Ist eine allfällige nachträgliche Verschiebung des Pavillons an einen anderen Standort rechtlich problematisch?
4. Der Stadtrat hat sich in der Vergangenheit mit Nachdruck für den Bildungs- und Forschungsstandort Frauenfeld ausgesprochen. Hat diesbezüglich ein Meinungswandel stattgefunden?
5. Der Stadtrat bezeichnet den „Markt Thurgau“ auf dem Oberen Mätteli als „Schlüsselprojekt für das Generationenprojekt Murgbogen“ [Homepage „Markt Thurgau“]. In welcher Beziehung steht der „Markt Thurgau“ auf dem Oberen Mätteli zum Kulturprojekt KAFF auf dem Unteren Mätteli?
6. Mit dem Baubeginn des Kulturpavillons des Vereins „projekt Kaff“ ist 2022 zu rechnen. Jener für das „Kompetenzzentrum Holz“ fiel bei einem im Jahr 2022 vorgesehenen, positiven Volksentscheid aufs Jahr 2024. Welches sind die Vorstellungen des Stadtrats für eine neue Standortlösung für den Kulturpavillon?
7. Ist der Stadtrat angesichts des bestehenden Klärungsbedarfs bereit, dem Gemeinderat seine Strategie-Schwerpunkte für die künftige Kultur- und Bildungspolitik zu unterbreiten?

Ich danke dem Stadtrat für die Beantwortung unserer Fragen.

Frauenfeld 17. November 2021

Stefan Geiges

